**Protokoll**
**der 23. öffentlichen Sitzung des Umwelt-, Bau- und Planungsausschusses Waldems am Samstag, den 27.04.2019 um 9:30 Uhr in Steinfischbach (Waldbegehung), Treffpunkt: Industriestraße**

| | |
|---|---|
| Anwesend: | Umwelt-, Bau- und Planungsausschuss:<br>Jörg Kotitschke (Vorsitzender)<br>Helmut Schmid<br>Norbert Schwenk<br>Marianne Kristandt<br>Matthias Hedwig<br>Reiner Schultheis<br><br>Wolfgang Maurer,<br>Manfred Liebchen (OV Steinfischbach)<br>Mustafa Dönmez |
| vom Gemeindevorstand | Bürgermeister Markus Hies, Rolf Pleiner, Titus Mertens<br>Rolf Meister |
| von der Verwaltung | Fritz Flören, Simon Gerhardt |
| Revierförster | Bernd Maurer |

Waldems, den 27.04.2019

Zu der auf heute um 9:30 Uhr anberaumten Sitzung, die in Anbetracht des auf der 20. Sitzung des UBPA unter Punkt 2 im Rahmen der Vorstellung des Forstwirtschaftsplans angesprochenen Themas der Waldentwicklung, durch eine Begehung im Wald begleitet wurde, sind die Ausschussmitglieder am 03.04.2019 – also mindestens 3 Tage vorher – unter Angabe von Ort und Stunde der Sitzung bzw. des Treffpunktes sowie unter Mitteilung der Tagesordnung eingeladen worden.

Punkt 1 Betr.: Käferkalamitäten

Der Vorsitzende des Umwelt-, Bau- und Planungsausschusses, Herr Jörg Kotitschke, begrüßte die Anwesenden. Der Termin sollte insbesondere dazu dienen in Ergänzung zur Sitzung am 05.12.2018 einen Eindruck zum aktuellen Zustand des Waldes zu erhalten.
Herr B. Maurer führte die Gruppe im Bereich „Reichenbacher Weg“ (Lage Stossert) durch den Wald und erläuterte einige Daten und Fakten insbesondere zum Nadelbaum der Fichte und den akuten Befall durch den Borkenkäfer (Käferkalamität).

In Waldems setzen sich die Waldflächen insgesamt mit 70 % Laubbäumen und 30 % Nadelbäume zusammen, wohingegen ca. 22 % den Fichtenbestand ausmachen. Er berichtete ausführlich über den Schädlingsbefall, die Fortpflanzung und die Konsequenzen auch in wirtschaftlicher Art, die bereits jetzt schon spürbar sind und sich in den nächsten Jahren deutlich verschärfen wird.
Das geschlagene Holz kann nur noch 40 €/m Festmeter erzielen, minderwertiges Holz sogar nur 20 € pro Festmeter.

In trockenen Sommern wie 2018 können bis zu 3 Generationen des Borkenkäfers heranwachsen, aus einem Käfer können demnach mehrere Millionen Käfer entstehen. Mittelfristig wird es in Waldems, wenn überhaupt nur geringe Fichtenbestände, geben. Die Baumgrenze liegt bei 600 Meter NN. Er erwähnte auch, dass die Fichte in unseren Breitengraden nicht heimisch ist. Fichten hatten und haben in Bezug auf die Bauholz- und Möbelindustrie einen hohen Stellwert.

Als schnell wachsendes Holz wurde es in den Kriegs- und Nachkriegsjahren angepflanzt. Im Vergleich zu Laubbäumen können Fichten nach der Hälfte der Zeit geerntet werden, was ein deutlichen Vorteil mit sich bringt. Der Markt ist aufgrund übermäßig vorhandenem Fichtenholz merklich eingebrochen. Weiterhin hat Holz aufgrund von Sturmschäden (z.B. aus Österreich) den Markt sprichwörtlich „kaputt“ gemacht.
Herr Bürgermeister Hies berichtete, dass der Waldemser Waldbestand im Vergleich zu den umliegenden Kommunen und im Bundesdurchschnitt hinsichtlich des Schädlingsbefalls, mitunter infolge des langen und trockenen Sommerhalbjahrs 2018, noch relativ gut dar steht.

Die Frage stellte sich nach Ersatzpflanzungen. Hier kommt laut Aussage vom Förster Maurer Douglasie in Frage. Langfristig wird aus forstwirtschaftlicher Sicht das Ziel verfolgt, einen gesunden Mischwald zu erreichen, anstelle einer Monokultur.
Er teilte mit, dass die Waldarbeiter ununterbrochen versuchen dem Borkenkäfer „Herr zu werden“ und Holz ernten. Der Befall kann lediglich eingedämmt werden aber ist faktisch nicht aufzuhalten.
Eine sogenannte Poltervergiftung ist unabhängig des Kostenfaktors aus mehreren Gründen nicht zu empfehlen. Insbesondere vertritt Bernd Maurer die Meinung, dass als oberste Priorität zum Schutz des Trinkwassers, auf den Einsatz von Schädlingsbekämpfungsmittel verzichtet werden soll, zumal der Nutzen der Methode nicht wissenschaftlich nachgewiesen ist.
Bei Flächen von bis zu 0,3 ha ist eine Ersatzpflanzung nicht notwendig, die Nachpflanzung erledigt quasi die Natur von alleine als Naturverjüngung. Bei größeren Flächen sollte nach einer Rodung 3 - 4 Jahre gewartet werden, damit der Rüsselkäfer im Boden die Wurzeln der neuen Pflänzchen nicht abfrisst. Er empfiehlt das dichte Aufforsten von kleineren Jungpflanzen, die auch kostengünstiger sind. Die Baumschulen stoßen bereits jetzt schon kapazitätsmäßig an ihre Grenzen, die zu bestellenden Bäume müssen frühzeitig angemeldet werden.
Der Revierförster empfiehlt mit einer entsprechenden Neupflanzung unter Berücksichtigung der derzeit finanziellen Lage und der personellen Auslastung noch zu warten.

Punkt 2 Betr.: Verschiedenes

Keine Anmerkungen.

Das Protokoll führte Simon Gerhardt von der Gemeindeverwaltung.

Die Begehung endete mit einem kleinen Imbiss am Ausgangspunkt und endete um ca. 12:00 Uhr.

Jörg Kotitschke
Vorsitzender UBPA

Simon Gerhardt
Protokollführer